

# Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

erschint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Reiches und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.  
Fernsprecher Nr. 59.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg.  
Druck und Verlag von L. Cramer,  
Großherzoglich Luxemburgischer Postbesitzer.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.  
Durch die Post bezogen 1,50 Mk. ohne Postgeld.  
Inserionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 146. — 1914.

Weilburg, Freitag, den 26. Juni.

66. Jahrgang.

## Auch im Sommer

Der Landwirt eine Zeitung lesen, wenn er die Ereignisse in aller Welt orientiert sein will. Ein solches rasch und zuverlässig über alles berichtet, „Weilburger Anzeiger“. Man erneuere sofort das Abonnement auf das 3. Quartal, wenn in der regelmäßigen Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eingetreten ist. Wer noch nicht Abonnent ist, versuche es mit dem Probe-Abonnement für einen Monat zum Preise von 30 Pfg.

## Amtlicher Teil.

**Bezirksstierschau für die Simmentaler Rasse in Runkel.**  
abgehalten IV A, umfassend die Kreise Limburg, Unterlahn und Oberlahn).

Auf Grund der in Nr. 23 des „Amtsblatts der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden“, vom 1. März 1907, veröffentlichten Preisverordnungsordnung für die Stierschauen im Gebiete der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden findet am Mittwoch, den 18. Juni d. Js., vormittags 7 Uhr beginnend, in Runkel die sechste Bezirksstierschau für die Simmentaler Rasse statt.

Es gelangen folgende Preise zur Ausgabe:  
1. Abteilung Rindvieh.  
a. Für Bullen von 18 Monaten bis 2 Jahren (nicht Gemeindebullen): 4 Staatspreise zu je 50 Mk.  
b. Für Bullen von 12—18 Monaten (nicht Gemeindebullen): 4 Staatspreise zu je 30 Mk.  
c. Für Gemeindebullen stehen Vereinspreise im Gesamtbetrag von 150 Mk. zur Verfügung.  
d. Für Kühe: 6 Staatspreise zu je 50 Mk.  
e. Für nicht trächtige Rinder: 4 Staatspreise zu je 30 Mk.  
f. Für trächtige Rinder: 2 Staatspreise zu je 50 Mk.  
g. Für Ochsen oder Bullen im Zuge: 1 Staatspreis zu 50 Mk.

2. Abteilung Schweine.  
a. Für 1 Staatspreis zu 20 Mk. und zwei Vereinspreise (10 und 5 Mk.)  
b. Für 2 Staatspreise (10 u. 5 Mk.) und 2 Vereinspreise (20 u. 5 Mk.)  
3. Abteilung Ziegen.  
a. Für 2 Vereinspreise (10 u. 5 Mk.)  
b. Für 1-2-jährige: 2 Vereinspreise (8 u. 5 Mk.)  
c. Für ältere: drei Vereinspreise (10, 5 u. 4 Mk.)

Bedingungen für die Bewerbungen in der Abteilung Rindvieh.  
Zugelassene sind nur in das zuständige Herdbuch eingetragene Tiere der Simmentaler Rasse aus dem Zuchtbezirk IV A (Kreise Limburg, Unterlahn und Oberlahn) aus:

a. Bullen, die, bevor sie das Alter von 18 Monaten erreicht hatten, noch nicht zur Zucht verwendet worden sind;  
b. Kühe, die erkennbar tragend oder in Milch sind;  
c. trächtige Rinder, die nicht unter 18 Monaten gedeckt sind;  
d. nicht trächtige Rinder, 1—2-jährige, die Weidegang oder wenigstens Bewegung im Freien gehabt haben; e. nicht gezüchtete Ochsen oder Bullen im Zuge.

Die Teilnahme der Gemeindebullen werden nur selbst im Preise bedacht. Als selbst gezüchtet gelten auch solche Tiere, die als Kälber im Alter von unter 8 Wochen in die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden gelangt sind. Bei im Bezirke der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden geborenen Bullen genügt es, wenn das betreffende Tier im Alter von 6 Monaten erworben wurde und seit dieser Zeit im Besitze des Ausstellers verblieben ist.

Die Teilnahme der Gemeindebullen kann nur einen der ausgesetzten Preise erhalten. Dasselbe Tier darf in der entsprechenden Klasse (A 1, 2 oder 3, B, C, D oder F) nicht wieder teilnehmen. Tiere, die gelegentlich einer früheren Haupt- oder Bezirksstierschau schon einen Staatspreis erhalten haben, können nur in einer höheren Klasse zum Wettbewerb zugelassen werden. Sind mehrere Tiere eines Ausstellers in einer Abteilung für preiswert erklärt worden, so wird nur der höchste der zuerkannten

Preise ausbezahlt und für die übrigen Tiere werden Ehrenurkunden für allgemeine Zuchtleistungen, Preis-schilder oder Begegelder zuerkannt.

4. Die mit Preisen bedachten Tiere müssen mindestens 2 Jahre nach der Preiszuerkennung im Betriebe des Ausstellers oder doch im Kammerbezirke zur Zucht verwendet werden.
5. Zur Sicherheit für die Erfüllung dieser Verbindlichkeit werden in dieser Abteilung (mit Ausnahme der Klasse für Ochsen und Bullen im Zuge)  $\frac{2}{3}$  des Preises — sofern dieser den Betrag von 20 Mk. übersteigt — erst nach 2 Jahren auf Grund einer Nachweisung der Orts-polizeibehörde oder des zuständigen Tierzuchtinspektors darüber, daß das preisgekürnte Tier während dieser Zeit zur Zucht benutzt wurde, ausbezahlt. Beträge, die bis zum Ende des dritten Jahres, vom Tage der Preiszuerkennung an gerechnet, nicht erhoben worden sind, verfallen der Landwirtschaftskammer.
6. Kühe, die am Morgen des Ausstellungstages nicht vollständig ausgemolken sind, werden zur Preisbewerbung nicht zugelassen. Alle über  $1\frac{1}{2}$  Jahre alten Bullen müssen mit Nasenringen versehen sein.

Bedingungen für die Bewerbungen in der Abteilung Schweine.

Die Eber müssen selbst gezüchtet und  $\frac{1}{2}$ — $1\frac{1}{2}$  Jahre alt sein. Die Mutter Schweine müssen über 1 Jahr alt und mindestens 3 Monat im Besitze des Ausstellers sein; sie müssen schon geferkelt haben, oder trächtig sein. Bei sonst gleicher Bewertung erhalten die selbst gezüchteten Mutter Schweine den Vorzug vor den nicht selbst gezüchteten.

Bedingungen für die Bewerber in der Abteilung Ziegen.

Zum Preisbewerb werden nur Tiere der weißen, hornlosen Saanenrasse zugelassen. Tiere, die in das Zuchtbuch eines Ziegenzuchtvereins eingetragen sind, erhalten vor den nicht eingetragenen den Vorzug.

Gemeinsame Bestimmungen.

1. Preise werden grundsätzlich nur für Zuchttiere gegeben.
2. Gewerbmäßige Händler sind von der Bewerbung um Preise ausgeschlossen. Die Preise dürfen nur für richtig gepflegte, wirklich preiswürdige Tiere vergeben werden. Für nicht mehr zur Zucht taugliche und zur Mast oder zum Schlachten bestimmte Tiere können Preise nicht gewährt werden.
3. Die Anmeldung der preiswerbenden Tiere muß mindestens 8 Tage vor der Schau bei dem Kgl. Landratsamt in Weilburg auf den kostenfrei von dem Oberbürgermeister und den Königl. Landratsämtern in Weilburg, Diez und Limburg zu beziehenden Anmeldebögen erfolgen. Alle Muster dürfen nicht verwendet werden.
4. Tiere, die nicht mit einer Zulassungskarte versehen sind, oder die zu Beginn des Preiszuerkennungsgeschäfts an dem ihnen zugewiesenen Stande fehlen oder deren Führer den Anordnungen der Ausstellungsleiter und Preisrichter nicht Folge leisten, können von der Preiszuerkennung ausgeschlossen werden.
5. Alle Aussteller, die Preise oder sonstige Anerkennungen erhalten, müssen bis zur öffentlichen Verkündung der Namen der Preisempfänger auf dem Ausstellungsplatze verbleiben; die Tiere müssen bei der Verkündung vorgeführt werden.
6. Für Tiere, die ausgestellt und nicht verkauft werden, ist frachtfreier Rücktransport unter den bekannten Bedingungen erwirkt worden.
7. Die Ausstellung der Tiere beginnt vormittags 7 Uhr, das Preisrichten um  $8\frac{1}{2}$  Uhr.  
Schluß der Anmeldefrist: 6. Juli 1913, abends 6 Uhr.  
Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die Bekanntmachung möglichst zu verbreiten.  
Weilburg, den 15. Juni 1914.

Der Vorsitzende des 6. landw. Bezirksvereins:  
L. e. r.

J. Nr. II. 4219. Weilburg, den 24. Juni 1914.  
An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

In der A. G. Elwert'schen Verlagsbuchhandlung zu Marburg a. L. ist eine neue Auflage der Landgemeinbeordnung für die Provinz Hessen-Nassau zum Preise von 5 Mk. erschienen.

Ich kann die Anschaffung dieser neuen durch die inzwischen ergangenen Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts, des Reichsgerichts sowie der Erlasse der oberen Verwaltungsbehörde vervollständigten Ausgabe nur empfehlen.

Bestellungen sind direkt an den Verlag zu richten.  
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:  
L. e. r.

## Nichtamtlicher Teil.

### Politische Rundschau.

#### Ein Kaiserwort.

Ein Wort, das auf unsere Zeit paßt wie der Hammer auf den Anbohrer und das den Mann zittert, der allen Ränken und Nachstellungen feindlicher Nachbarn zu begegnen verstand, sprach Kaiser Wilhelm an Bord des Kapagadampfers „Victoria Luise“ gelegentlich des Regattabmers des Norddeutschen Regattaverins. Der Monarch gedachte in seinem Trinkspruch auf Hamburg und die Hamburg-Amerika-Linie noch einmal des Stapellaufes des Driesendampfers „Bismarck“, gedachte der Zeit des großen Kaisers und seines eisernen Kanzlers und schloß mit dem begeistertsten Beifall erweckenden Appell: Wir müssen in der Lage sein, eines der besten Worte, das der eiserne Kanzler je geprägt hat, tatsächlich auf uns zu übertragen und auszuführen, das heißt wir müssen so leben und handeln, daß wir allezeit mit ihm sagen können: wir Deutsche fürchten Gott und sonst absolut nichts und niemanden auf dieser Welt.

Diese entschiedene Aufforderung richtete der Kaiser an die Tafelgesellschaft und weit über diese hinaus an das gesamte deutsche Volk im Hinblick auf die schwüle und unsichere internationale Lage. Zur Rechten wie zur Linken jenseits der schwarz-weiß-roten Grenzspähle sind Kräfte am Werke, die nichts Gutes für Deutschland und das diesem eng verbundene Österreich-Ungarn ahnen lassen. In dem kraftvollen Appell, der im Vertrauen auf die eigene Stärke und den eigenen guten Willen frei von jedem Pessimismus ist, darf man vielleicht einen Niederschlag der konopischer Besprechungen erblicken. Das stolze Bismarckwort, das uns den alten Reden wie kein anderes nahe bringt, wird in der ihm vom Kaiser gegebenen Ruhnanwendung seine Wirkung nicht verfehlen. Bismarcks Geist lebt in seiner ursprünglichen truhigen Kraft noch unter uns und der deutsche Kaiser macht sich zu seinem Herold. Das Brunsbütteler Befehnis Kaiser Wilhelms wird wie ein reinigendes Gewitter wenigstens für einige Zeit den politischen Horizont klären. Deutschland verfolgt niemanden und greift niemanden an, aber es fürchtet auch niemanden. Mit dieser Parole wird es überall und vor jedermann bestehen.

Der Kaiser stattete dem Führer des englischen Besuchs-Geschwaders, Admiral Barendsen, auf dessen Flaggschiff „King George 5“ einen Besuch ab. — Die Entlein Bismarcks, Gräfin Hanna Bismarck, und ihre jüngste Schwester wurden vom Kaiser als seine Gäste zur Kieler Woche eingeladen und sind der Einladung gefolgt.

Ueber die Fachauschüsse für Hausarbeit werden im Reichsanzeiger ansführliche bundesrätliche Bestimmungen veröffentlicht.

### Düppel- und Alsen-Fest.

An den bisherigen Feiern zur Erinnerung an die ruhmreichen Kämpfe des 1864er Krieges hatte der Kaiser persönlich nicht teilgenommen. Das wird nun heute Freitag der Fall sein; abends bringen die Düppel- und Alsen-Veteranen dem Monarchen in Kiel eine Huldigung dar.

Die bedeutendste Feier findet von Sonnabend bis Montag in Sonderburg statt. Alte Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaften und Beamte, hauptsächlich aus Schleswig-Holstein, aber auch aus anderen Teilen Preußens, geben sich in der Stadt am Alsenfund ein Stelldichein, und Sonderburg hat alles getan, um den Teilnehmern an der Jubiläumsfeier einen angenehmen Aufenthalt zu bieten und dem Fest einen würdigen Rahmen zu geben. Mit der Feier ist die Eröffnung der Düppel-Gedächtnisausstellung verbunden, deren Material dank der außergewöhnlich starken Unterstützung von privater und behördlicher Seite nach Inhalt und Umfang eine Kriegserinnerungssammlung darstellt, wie sie bisher schwerlich gezeigt worden ist.

Nach andere Städte haben sich gerüstet, den Düppel- und Alsen-Kämpfern eine rechte Feiern zu bereiten. Altona will die von der Sonderburger Feiern Zurückkehrenden offiziell empfangen und ihnen in der Gartenbau-Ausstellung ein Ehrenmahl geben. Nach einer Besichtigung der Ausstellung werden die Veteranen zur Hamburgischen Grenze geleitet, wo sie von dem Hamburgischen Düppelkomitee empfangen werden.

Scharfe Augen haben entdeckt, daß die Dienerschaft des Kaisers falsche preußische Wappen führt; in den Adlern, die sich auf den silbernen Treffen aneinanderreihen, fehlen das F. R. (Friedrich Rex) und die goldenen Kleintengel in den Flügeln. Da die Treffen-Adler etwa 2 Zentimeter hoch sind, glaubte wohl der Fabrikant der Livreen auf die genaue Ausführung aller Details verzichten zu können. Hingegen zeigen aber die Adler auf den Livreen der Dienerschaft des Prinzen Friedrich Leopold die heraldisch richtige Form.

Der 40. Deutsche Arztetag tritt heute Freitag in München zusammen. Neben wirtschaftlichen und Standesfragen gelten die Beratungen den krankheitsverhütenden Maßnahmen der öffentlichen Hygiene und anderen Wohlfahrtszwecken, besonders der Säuglings- und Tuberkulosefürsorge.

## Herzog Georg von Sachsen-Meiningen 7.

Zwei deutsche Bundesfürsten haben im Juni dieses Jahres die Augen zu ewigem Schlummer geschlossen: Dem Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz, der am 11. d. M. im 66. Lebensjahre verstarb, ist jenseits der Besten der deutschen Bundesfürsten, Herzog Georg von Sachsen-Meiningen und Gildburghausen im Alter von mehr als 88 Jahren gefolgt. Der bisherige Erbprinz Bernhard, der am 1. April 1851 geboren wurde, also jetzt im 63. Lebensjahre steht, und mit der ältesten Schwester des Kaisers, der im Juli 1860 geborenen Prinzessin Charlotte von Preußen vermählt ist, hat nunmehr den Thron des sächsischen Herzogtums bestiegen. Herzog Bernhard und Gemahlin besitzen nur eine Tochter, die im Mai 1879 geborene Prinzessin Feodora, die sich 1898 mit dem Prinzen Heinrich von Ruß j. A. vermählte.

Der verstorbene Herzog Georg 2., der am 2. März 1826 geboren war, folgte im September 1866 seinem Vater, dem Herzog Bernhard, nachdem dieser die Regierung niedergelegt hatte. Im Jahre 1850 vermählte sich der Herzog zum ersten Male mit der Prinzessin Charlotte von Preußen, die er bereits 1855 durch den Tod verlor. Außer dem Erbprinzen und jetzigen Herzog Bernhard ist dieser Ehe noch die unvermählt gebliebene Prinzessin Marie entsprossen.

Im Jahre 1858 ging der verstorbene Herzog eine zweite Ehe mit der Prinzessin Feodora von Hohenlohe-Langenburg ein; auch diese Ehe, die gleich der ersten so glücklich wie möglich war, schied der Tod, 1872 wurde der Herzog Georg zum zweiten Male Witwer. Dieser zweiten Ehe sind zwei Söhne entsprossen, Prinz Ernst, der sich 1892 morganatisch mit Katharina Freiin von Saalfeld, geborenen Jansen, vermählte, und in München als Maler lebt, sowie Prinz Friedrich, der sich mit der Prinzessin Adalheid zur Rippe vermählte. Die älteste Tochter des Herzogs, die Prinzessin Karola, wurde 1910 die Gemahlin des Großherzogs Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar. Am 18. März 1873 ging Herzog Georg eine dritte Ehe ein mit dem Liebbling des Meiningener Hoftheaters, dem am 30. Mai 1839 geborenen Fräulein Helene Franz, die zur Freiin v. Heiburg erhoben wurde. Diese Ehe blieb kinderlos. Für die Thronfolge im Herzogtum kommen Prinz Friedrich und dessen ältester Sohn, der im Oktober 1892 geborene Prinz Georg, zunächst in Betracht.

Mit Herzog Georg ist ein deutscher Bundesfürst von echtem **Schrot und Korn**, der seinen engeren Landeskindern ein wahrer Vater war, aus dem Leben geschieden. Schon als Erbprinz hatte er vor dem Revolutionsjahr 1848 von einer Einigung Deutschlands unter Preußens Leitung geträumt. Als sein Vater, der ein entschiedener Gegner Preußens war, sich 1866 weigerte, dem Norddeutschen Bunde beizutreten, schloß sich auf Österreichs Seite stellte und schließlich abdankte, als dann preussische Truppen in Sachsen-Meiningen einrückten, da bewahrte der Verstorbene sein Land vor dem Schicksal Hefen-Rassaus, indem er sich begeistert zu Preußen und dem Norddeutschen Bunde bekannte. Mit anderen deutschen Fürsten beratschlagte Herzog Georg schon damals, dem Könige von Preußen die deutsche Kaiserkrone anzutragen. Mit Begeisterung zog er 1870, begleitet von seinem ältesten Sohne, dem jetzigen Herzog, in den Krieg gegen Frankreich, wohl wissend, daß der Preis dieses Vlutopfers das einige Deutsche Reich unter dem Könige von Preußen als Kaiser sein würde. Er machte den ganzen Feldzug, nicht etwa im großen Hauptquartier, sondern im Stabe der 22. Division mit und führte seine Mannschaften nicht bloß auf den Marschen, sondern auch in den Schlachten. Mit ihm schied auch der letzte deutsche Bundesfürst aus dem Leben, der an der Versailler Kaiserproklamation teilnahm.

Die **Beisetzung** des Herzogs Georg, der an Arterienverkalkung, d. h. in diesem Falle an Altersschwäche, verstarb, findet am Sonntag statt. Als seinen letzten Willen hinterließ der Verstorbene eine Verfügung an den Magistrat der Hauptstadt Meiningen, wohn in die Leiche von Bad Wildungen ohne jeden Pomp übergeführt wurde, daß jeder Kosten verursachende Aufwand der Stadt bei der Trauerfeierlichkeit unterbleiben solle. Die Beisetzung wird daher dem Sinne des Herzogs entsprechend ziemlich still erfolgen. Der jetzige Herzog Bernhard begab sich nach dem Tode seines Vaters mit dem Staatsminister Schaller sofort nach Bad Wildungen, wo beim Tode des Herzogs gegen halb drei Uhr nachts nur dessen Gemahlin, Prinz Ernst und Oberhofmarschall v. Schleinitz anwesend gewesen waren. In Vertretung des Kaisers nahm der Kronprinz am Sonntag an der Beisetzung teil.

Der **neue Herzog Bernhard** von Sachsen-Meiningen besuchte nach einer sorgfältigen häuslichen Erziehung die Universitäten Heidelberg und Leipzig und trägt noch heute das

Band der Heidelberger **Sago-Borussen**. Im Jahre 1867 stand der Prinz, der damals 18 Jahre zählte, bereits als Leutnant a la suite des 95. Infanterieregiments, mit dem er den Krieg gegen Frankreich mitmachte und an den Schlachten von Worth, Sedan und Orléans persönlich Anteil nahm. Er stieg dann die militärische Ehrenleiter schnell empor, kam 1882 zum Großen Generalstab, wurde 1885 Oberstleutnant und zwei Jahre später Oberst des in Charlottenburg stehenden Kaiser Franz Regiments, wurde 1891 Generalleutnant und Kommandeur der 2. Gardebataillon und 95. General der Infanterie und Kommandierender des 6. Armeekorps in Breslau. In dieser Stellung gab er seinen vielbesprochenen Erlaß gegen Soldatenmißhandlungen, der ihm in weiten militärischen Kreisen wegen seiner Schärfe schwer verdaulich wurde. Der Erbprinz trat bald darauf von der Stellung des kommandierenden Generals zurück und wurde 1903 zum Generalinspektor der 2. Armeespektion und zwei Jahre später, aus Anlaß seines Scheidens aus dem aktiven Heeresdienst zum Generalfeldmarschall ernannt. Der jetzige Herzog ist ein überaus gelehrter Mann und gründlicher Kenner des klassischen Altertums. Er ist der Übersetzer Sophokleischer Tragödien und Ehrendoktor der philosophischen Fakultät der Universität Breslau.

## Albanien.

Die **Lage** in Albanien ist unverändert ernst. Die Verhandlungen mit den Aufständischen, die fortgesetzt an Terrain gewinnen, sind zwar noch nicht endgültig gestillt, aber auch noch keinen Schritt vorwärts gekommen. An Berliner amtlichen Stellen waren im Laufe des Donnerstags keine Nachrichten aus Durazzo eingetroffen, die einen Umschwung zum Besseren erkennen ließen. Bemerkenswert nur, daß die Aufständischen auch an dem genannten Tage den wiederholt angekündigten Sturm auf die Hauptstadt noch nicht unternahmen, was wohl auf die vom Fürsten Wilhelm rechtzeitig durchgeführten Verteidigungsmassnahmen zurückzuführen ist. Um so **ungünstiger** lauten dagegen die Meldungen aus **Valona**, und man muß befürchten, daß der Paß in kurzer Zeit in die Hände der Aufständischen fällt, sollte nicht bald Einfluß eintreffen. Es soll die Absicht bestehen, einige der vor Durazzo ankernden europäischen Kriegsschiffe nach Valona zum Schutz von Leben und Eigentum der Fremden zu entsenden.

Die Insurgenten bedrohen nach der Eroberung Elbassans und des zwischen Durazzo und Valona östlich von Fieri gelegenen Ortes Berat die Stadt Valona, deren halbdiger Fall als unabwendbar bezeichnet wird. In Berat, wo die dem Fürsten treue albanische Besatzung in wilder Hast floh, herrscht **Panik**. Die Aufständischen verfügen auch über zahlreiche Kavallerie. Außer den Kanonen, die sie in Berat den Regierungstruppen abnahmen, haben sie in Tirana vier Geschütze und mehrere Maschinengewehre. — Die beiden holländischen Offiziere, die von den Aufständischen jüngst gefangen genommen wurden, sind wieder in Freiheit gesetzt worden, wogegen ein albanischer Offizier zurückgehalten wurde.

Nach italienischen Meldungen, die vielfach starke **Ubertreibungen** enthalten, sind die **Rebellen gegen den Abret** aufs äußerste **empört**. In einer mehrstündigen Unterredung mit einer zu ihnen gesandten albanischen Abordnung ließen sie sich nicht zum Frieden überreden, sondern erklärten, der Fürst hat unsere Brüder getötet, und wir wollen, daß der Fürst Albanien verläßt. Er hat uns wie Treibhunde behandelt. Hätte er uns als Untertanen behandelt, würden wir mit ihm noch unterhandeln können. Er ist aber nicht unser Herrscher, unser König. Wir bestätigen unseren Haß gegen ihn. Die Aufständischen gaben nur noch einen Waffenstillstand von 24 Stunden zu, nach dessen Ablauf sie, falls Fürst Wilhelm bis dahin nicht abgedankt hat, zum **Sturm auf Durazzo** schreiten wollen. 16 000 Bewaffnete sollen aus allen Windrichtungen auf dem Marsche nach der Hauptstadt sein. Brent Hibboda scheint Verrat gelbt zu haben.

Eine **Ministerreise** in Durazzo trägt nicht zur Erleichterung der Lage bei. Turhan Pascha soll Ministerpräsident bleiben, dagegen der Präsident der verstorbenen provisorischen Regierung Ismael Kemal Minister des Auswärtigen werden. Es heißt nach Wiener Meldungen, die Anspruch auf Glaubwürdigkeit besitzen, daß sogar unter den Katholiken von Durazzo und selbst unter den Mitgliedern der Regierung sich eine antidynastische Bewegung kund gibt, welche den Sturz des Fürsten Wilhelm herbeiführen würde.

Ein **Hilferuf an Europa**. Der albanische Gesandte in Wien veröffentlichte eine Erklärung, in der es heißt: Die Lage Albanens ist infolge des Vorrückens der Rebellen im Süden, der Einnahme von Elbassan, Berat und Fieri sowie der Einschließung und schweren Bedrohung von Valona **höchst verzweifelt**. Europa, das das unabhängige

Albanien geschaffen und ihm einen Fürsten gegeben hat meiner Ansicht nach nicht das Recht, seinen Staat ohne Hilfe dem unabwendbaren Schicksal zu überlassen. Wir sind den europäischen Freiwilligen überaus dankbar, daß sie sich entschließen, jetzt nach Albanien zu gehen, dort zu kämpfen, aber für die Mächte Europas besteht eine unabwendbare Pflicht, dem albanischen Staat durch nationale Truppen zu Hilfe zu kommen.

## Lokal-Nachrichten.

Weilburg, den 26. Juni 1914.

(?) **Stadtvorordneten-Versammlung.** In der 10. Sitzung waren unter Vorsitz des Herrn Prof. Dr. G. Stadtvorordnete und vom Magistrat Bürgermeister Karthaus und Beigeordneter Erlendbach anwesend. Die Sitzung wurde in die Tagesordnung eingetragene Punkte zu Punkt 1, Bewilligung der Mittel für die Errichtung eines Planes zur Unterbringung der Schulen in der Kaserne. Seinen Ausführungen war zu entnehmen, ursprünglich geplant war, die Volksschule und die Mittelschule in die alte Kaserne zu legen. Inzwischen hat die Unzulänglichkeit der Räume in der Kaserne in der alten Kaserne unterbringen wolle. Hierzu ist der Aufstellung eines genau ausgearbeiteten Planes, der der Aussprache über diesen Punkt beteiligten Stadtvorordneten Kleiner, Petry, Dr. Moser, Berner, Bürgermeister Karthaus. Daraus beschloßen die Stadtvorordneten den Magistrat zu ermächtigen, sich mit dem Schulbaufachverständigen zur Erlangung eines Kostensatzes für das Nassauerdenmal bewilligte die Aufnahme von Ausgabebereiten in Höhe von M. 172,000,00 für das Rechnungsjahr 1914 zu beschließen. — Ueber die Aufstellung eines vollständigen städtischen Bautechnikers kam es zu einer längeren Aussprache zwischen den Stadtvorordneten. Der Stadtschreiber, den die Angelegenheit in der Sitzung von dem Stadtvorordneten Kleiner, Morig, Berner, Bürger, Weber, Petry, Kurz, Brinkmann, Dr. Moser, Beigeordneter Erlendbach und Bürgermeister Karthaus. Am Schluß der Sitzung beschloßen die Stadtvorordneten, dem Magistrat einen Kostensatz für die Aufstellung eines Bautechnikers mit 1800 M. Anfangsgehalt und Wohnungsgeld anzustellen; 2) der Antrag, dem Magistrat solle den Stadtvorordneten eine Person mit einem bestimmten Gehalt vorschlagen, unter der Bedingung, daß dieselbe die Bearbeitung der städtischen Bauwollzeitungen zu übernehmen bereit sei. — Der Antrag zu 1 wurde abgelehnt, zu 2 und 3 angenommen. Aus Vorjahren sind 13 850,24 M. Ueberreste des Ausgleichs fonds und M. 5000 dem Pfisterfonds zu verbleibenden M. 3850,24 zur Verfügung etwa notwendig werdender Mehrausgaben zu werden sollen. Auf Antrag Gropius wurden aus dem M. Beitrag zum Städtetag verwandt. Im Abgange schloßen die Stadtvorordneten entsprechend dem Magistratsantrag. — Unter Mitteilungen des Magistrats Bürgermeister Karthaus über die von ihm und Beigeordneter Erlendbach wegen des Bahnhofsumbaus unternommenen Schritte, sowie über das Dankschreiben der Gemahlin Marie Adalheid von Luxemburg für die Geburtstagsfeier. — Hierauf erfolgte Schluß der Sitzung.

## Irrrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

46) (Nachdruck verboten.)  
Der trotz seiner jungen Jahre ziemlich wohlbeleibte Mannesoffizier war ganz außer Atem vor Erregung, und die Nationalität malte sich trotz des verbindlichen Begrüßungsblödsinns so deutlich auf seinem Gesicht, daß Gilly ihn sogleich mit der Frage empfing, welche Diabolspost er denn zu überbringen habe. „Ach, meine Herrschaften,“ seufzte Herr von Boretius, „wir sind in der schauerhaftesten Verlegenheit von der Welt. Nun haben wir uns von dem ersten unter den lebenden Poeten einen schwungvollen Prolog dichten lassen, mit welchem das Eröffnungskonzert eingeleitet werden sollte, — eine Hofschaulpielerin hat sich acht Tage lang bemüht, unserer verehrten Komtesse Hilgers die richtige Betonung beizubringen, — die Programme sind seit vorgestern auf Seidenatlas mit Goldfransen gedruckt — und was geschieht? — Vor einer Stunde läßt die verehrte Komtesse an das Komitee die blühende Mitteilung gelangen, sie sei wegen einer hochgradigen Erkrankung zu ihrem Bedauern außerstande, sich überhaupt an dem Vasar zu beteiligen, geschweige denn einen Prolog zu sprechen. Natürlich ist Hermes nicht schneller gewesen, wenn er die delikaten Aufträge des Zeus ausführte, als ich es war, um zu der abtrünnigen Komtesse zu gelangen. Aber man hätte eher den Ossa auf den Olymp türmen, als den Sinn der jungen Dame ändern können. Wäre sie wirklich nur erkrankt gewesen, ja hätte sie überhaupt nur an irgend einer körperlichen Krankheit gelitten, so würde ich mir wohl die Heberberungskunst zugeiraut haben, sie trotzdem auf das Podium zu bringen. Aber die Kammerzofe, welche beauftragt war, mich von dem Allerhöchsten ihrer Herrin fernzuhalten, ließ sich durch meine dringlichen Bitten zum Verrat des großen Geheimnisses bewegen. Das Kostüm, welches die Schönelein heute abgesehen hat, ist total mißglückt, und die Komtesse soll beim Anprobieren erklärt haben, so möge viel-

leicht eine Hottentottin im Hochzeitsstaat, niemals aber eine Georgierin ansehn. Als ich das vernahm, strich ich natürlich ohne weiteres die Segel. Um eine junge Dame in einer Toilette, welche sie selber für unkleidlich hält, vor ein großes Publikum zu bringen, muß man andere Zwangsmittel besitzen, als sie mir zu Gebote stehen. Da möchte wohl Seine Majestät selber vergeblich bitten. Eraten Sie nun, meine verehrten Herrschaften, welches Anliegen ich auf meinem verzweifeltsten Herzen trage?“

Er hatte sich mit seiner Erzählung zwar vornehmlich an die Generalin gewendet; aber die hilfesuchenden Blicke, welche er zwischendurch zu Gilly hinüber geworfen, hatten diese längst eraten lassen, in welcher Absicht er gekommen war. Sie war denn auch mit der Antwort auf seine letzte Frage sehr rasch bei der Hand.

„Sie suchen einen Rückenbäuser, nicht wahr?“ meinte sie etwas schadenfroh. „Aber ich fürchte, daß Sie wenig Erfolg haben werden, Herr Rittmeister! Wer möchte es wagen, eine so stolze Schönheit wie die Komtesse Hilgers ersehen zu wollen?“

Herr von Boretius neigte in drolliger Zurückhaltung das Haupt.

„Ich weiß sehr wohl, mein gnädiges Fräulein, eine wie großartige Tat edelmütiger Selbstverleugnung ich Ihnen da zumute. Es ist gewiß keine Kleinigkeit, wenn diejenige, welche in erster Linie hätte in Betracht kommen müssen, jetzt gewissmaßen nur als Helferin in der Not eintreten soll. Aber ich beschwöre Sie: denken Sie an unsere Lage und an die armen Ueberschwemmten, für die wir uns ja alle opfern!“

„Mein Gatte ist leider nicht anwesend,“ mischte sich nun auch die Generalin ein, „und wenn er auch in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes gegen die Mitwirkung meiner Tochter als Verkäuferin keine Einwendung erhoben hat, so weiß ich doch wirklich nicht, Herr Rittmeister, ob er einem solchen öffentlichen schauspielerischen Auftreten seine Zustimmung erteilen würde.“

„Aber ich bitte, Excellenz — von Schauspielererei kann da doch wohl kaum die Rede sein. Das Konzert hat einen ganz

erhellen Charakter. Sämtliche Mitwirkende gehören der Gesellschaft an, und die Eintrittskarten sind ausschließlich unseren Kreisen verkauft worden. Man könnte es auch einen Hofball ein öffentliches Vergnügen nennen.“

„Aber der Name der Komtesse Hilgers bleibt im Programm — nicht wahr?“ fragte Gilly, der die Worte des armen Rittmeisters sichtlich einiges Vergnügen lassen.

„Allerdings — es wird sich nicht ändern lassen,“ antwortete Kleinlaut zu. „Die Dinge sind ja nun mal fertig, und kurzer Zeit können neue nicht mehr hergestell werden.“

Wird dem Vortrag natürlich eine entsprechende Einführung vorausgehen, und man wird nicht versäumen, die gleiche solcher Stellvertretung gebührend zu bezeugen.“

In diesem Augenblick trat der General in das Zimmer und nachdem er von dem Anliegen des Rittmeisters unterrichtet worden war, fragte er in seiner gewohnten ruhigen Weise:

„Welchen Umfang hat das Gedicht, das hier in Betracht kommen würde?“

Herr von Boretius zog das Manuskript aus der Tasche und sprach:

„Einen ganz mäßigen, Excellenz! — Nicht Strophen, sondern zehn Versen! — Es enthält eine ergreifende Schilderung der Katastrophe sowie des Glends, welches sie im Volke anrichtete und schloß mit einem feurigen Appell an die Mitwirkenden des Publikums. Schon beim Lesen wird man bis zu Thränen erregt sein.“

„Um so größer müssen demnach auch die Verdienste sein, welche es an die Vortragskunst der Sprecherinnen. Das Talent meiner Tochter aber dürfte schwerlich zu ihr die Aneignung dieser Kunst innerhalb weniger Stunden zu ermöglichen, und Ihr Wunsch, mein lieber Herr Rittmeister, ist außerdem schon deshalb unerfüllbar, weil der heutige Abend zu einem Diner geladen sind, bei dem meine Tochter aus ganz besonderen Gründen fernbleiben darf. Nicht einmal zum bloßen Auswendiglernen der erforderlichen Zeit verbleiben.“

Der bedauernswerte Rittmeister blickte in tiefer Verlegenheit auf sein Manuskript.

Bei Gelegenheit des Bundesfestes des „Lahn-Dill-Landesverbandes“, welches am Sonntag in unserer Stadt stattfand, wurde Herr Kaufmann Robert Mehler zum „Ehrenvorsitzenden“ und Herr Mehler zum „Ehrenmitglied“ ernannt und ihnen künstlerisch ausgeführte Ehrennennungen überreicht. Beide Herren errangen auch beim Wettkampfe Preise.

Nach den guten Darbietungen, die das Wiener Ensemble bei seinem ersten Auftreten hier bot, wurde bei dem gestrigen zweiten und letzten Gastspiel ein Haus erwartet. Das war aber nicht der Fall, denn der Saalbau war nur schwach besetzt. Die Entlassung eines Mitgliedes mußte eine Probenziehung eintreten, wodurch das Publikum eine Enttäuschung erlebte, insofern als die Hauptnummer „L'opéra comique“, von der man sich recht viel versprochen hatte, ausfallen mußte. Dadurch kam es auch, daß der Saal noch auf weitere Darbietungen warteten, die erst am Sonntag zu Ende geführt war. Der Erfolg der Vorstellung hätte besser gekennzeichnet werden können.

**Regimentskriegerverband.** Eine gelungene Aufnahme fand am 17. Abgeordnetentag des Kriegerverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden vom 14. Juni in Eltville a. Rh. statt, auf Karion ausgezogen, von dem Photographen Dr. Brodhag in Eltville für 3 Mk. bezahlt wurde. In dem abgelaufenen Jahre hat sich der Kriegervereinswesen in Wiesbaden weiter entwickelt. Der Verband zählt jetzt 128 Einzelmitglieder, 17 Kreisregimentsmitglieder und 49 840 Mitgliedern.

### Provinzielle und vermisste Nachrichten.

**Wiesbaden, 25. Juni.** Herr Landesbankdirektor Medendorp hat sein Haus an Herrn Hotelier Paul Weber in Wiesbaden für 35 000 Mk. verkauft. Der Uebergang des Hauses an Herrn Weber ist am 1. Oktober. Der neue Besitzer läßt das Haus mit neuzzeitlichen Einrichtungen umbauen. Die Betriebsaufnahme ist für den 1. Januar 1915 vorbestimmt.

**Wiesbaden i. L., 25. Juni.** Die Stadtverordneten bei ihrer außerordentlichen Sitzung den Rathausneubau zu beschließen gelangten zu lassen und die besten Entwürfe zu präferieren. Sie bewilligten für den ersten Preis für den zweiten und dritten Preis je 500 Mark.

**Wiesbaden i. L., 23. Juni.** Die Großherzoglich hessische Landesversammlung hat an die Stadtverordnetenversammlung die Beschlüsse gerichtet, sie möge dem Bau einer elektrischen Straßenbahn nach Bad Nauheim näher treten. Bei der auch der Bau einer elektrischen Bahn von Bad Nauheim über Friedberg nach Frankfurt im Auge gefaßt.

**Wiesbaden, 24. Juni.** In den letzten Tagen sind hier vier Opferstöcke erbroschen worden. Der Opferstock in der Pfarrkirche war kürzlich entleert worden. In der Schmidtburgischen Kapelle ist aus dem Opferstock gerissen worden, seine Öffnung ist aber nicht geschlossen. Der Opferstock in Erbach war ebenfalls vorher erbroschen.

**Wiesbaden, 24. Juni.** [Ein Opfer des unreifen Obstes.] In der Zeit der Obsternie treten Sterbefälle nach dem Tode von unreifem Obst ein. Stets wird davon gegessen, und trotzdem wird alljährlich unreifes Obst, meist in großen Mengen, gegessen. Das erste Opfer dieses Jahres ist ein siebenjähriger Knabe geworden, der nach zweijähriger Krankheit infolge Genußes von unreifem Obst gestorben ist.

**Wiesbaden, 24. Juni.** Die politische Polizei in Düsseldorf hat die Landesverratsaffäre auf die Spur gekommen. Ein wertvolles Material an eine fremde Macht ausgegeben. Drei Personen werden bereits verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Nähere Einzelheiten werden von der Polizei über die Angelegenheiten nicht bekannt gegeben.

**Wiesbaden, 25. Juni.** Bei Pontonierübungen auf dem Rhein bei der Uferlinie von 1. bayr. Ulanenregiment aus Bamberg. Die Rettungsversuche zweier Offiziere waren erfolglos. 2 andere Ulanen, die ebenfalls an Bord waren, haben sich gerettet.

Ich habe ich allerdings keine Hoffnung mehr! Der Herr Richter hat mich ausfallen müssen! — Es ist jaunerliche, daß ich mich nicht mehr, als wir ihn schon mit ganz besonderer Aufmerksamkeit Sie doch Ihr Heil bei irgend einer hervorzuheben. Diese Damen wissen solche Aufgaben zu bewältigen. Es ist leider ganz unmöglich! Das Kommando durch die Mitwirkung einer Berufskünstlerin seinen Namen zu verlieren. Ich habe keine Antwort, und das war ein Zeichen, daß die Generalin hier als Beobachter angesehen werde. Schon die Generalin seine Abschiedsverbewegung gemacht, als sie sich dahin ganz still verhalten hatte, mit merkwürdiger Beharrlichkeit sagte: „Ich habe keine Antwort, und das war ein Zeichen, daß die Generalin hier als Beobachter angesehen werde. Schon die Generalin seine Abschiedsverbewegung gemacht, als sie sich dahin ganz still verhalten hatte, mit merkwürdiger Beharrlichkeit sagte:“

Wenn Sie ganz sicher sind, einen besseren Erfolg zu finden, so will ich meine geringen Talente dem Herrn Richter zur Verfügung stellen.

Die Wirkung Ihrer Worte war begreiflicherweise bei allen Anwesenden eine sehr lebhaften Ueberraschung. Ich aber das unerwartete Anerbieten zu quittieren, und darüber zum Worte gekommen war. In Ausdrucksweise des Komitees, des Publikums und sämtlicher Anwesenden. Ehe sie noch recht wußte, wie ihr Name die inhaltsschwere Rolle bereits in der

(Fortsetzung folgt)

**Öffentlicher Wetterdienst.** Voraussage für Samstag, den 27. Juni 1914. Heiter und vorwiegend trocken, tagsüber etwas wärmer als heute.

aus einem Posten gestürzt waren, konnten sich, durch Schwimmen retten.

**Die Minister ohne Geld.** Beim Londoner Rosentag, den Königin Alexandra nach deutscher Sitte zu wohlthätigen Zwecken veranstaltet hatte, kam es vor, daß Minister, die von den jungen Verkäuferinnen überfallen wurden, erklären mußten, sie hätten keinen Pfennig Geld bei sich. Den Herren wurde das nicht geglaubt, und da sie auch nicht erkannt wurden, waren es gerade keine Schmeichelmotive, die ihnen nachgerufen wurden.

**Bruchhilde Wilden, die im Elberfelder Prozeß des Mordes an ihrem früheren Verlobten Nettelbed Freige-sprochene, hat unmittelbar nach ihrer Freisprechung ihren Rechtsanwalt mit der Erhebung von Entschädigungsansprüchen an den Staat für ungeschuldig erlittene Untersuchungs-haft beauftragt.**

**Der 85 jährige Lord Forbes, den man in einem Hotelzimmer in Dundee mit durchschnitener Kehle auffand, war das Haupt einer der vornehmsten Familien Englands. Einer seiner Vorfahren war Basall Heinrichs 5. und wird in Shakespeares Königsdramen oft genannt. Ein anderer war General Gustav Wolfs, ein dritter foßt bei Waterloo. Die Familie, gut protestantisch, wurde 1671 von der Partei Maria Stuarts leidenschaftlich verfolgt. Lady Forbes, die sich damals mit ihren Kindern in Stowie Castle verschanzte hatte, wurde verbrannt. Lord Forbes hat wahrscheinlich Selbstmord verübt.**

**Die höchste Geschwindigkeit, die seit allen Zeiten wohl auf mechanischem Wege erreicht worden ist, hat zweifellos der Berliner Flieger Landmann erzielt, der in der Nacht vor einem aufsteigenden Gewitter, Sturm im Rücken, mit seinem Doppeldecker streckenweise eine Geschwin-digkeit von 200 Kilometern in der Stunde erreichte. Da Landmann 17 Stunden in der Luft war, Dasser am gleichen Tage über 18, so ist der französische Dauereinflieger an diesem Tage doppelt geschlagen worden. Der Aeroplan Landmanns machte wahnwitzige Sprünge, er wurde durch die Höhen hinauf und hinab geschleudert, der Flieger mußte verzweifelt kämpfen, die Maschine im Gleichgewicht zu halten.**

**Eine Verhaftung 350 Meter unter der Erde** fand in einer Kohlengrube bei Kattowich statt. Es handelte sich um eine Falschmünzerbande, die eine Menge falsches Geld in Umlauf setzte und in der Maske ehrlicher Bergleute auftrat. Die Kattowicher Kriminalpolizei hatte ausfindig gemacht, in welcher Grube die Falschmünzer arbeiteten. Während der Nachtschicht führten zwei als Grubenarbeiter verkleidete Kriminalbeamte unter Führung eines Steigers in die Grube ein, suchten die einzelnen Stollen ab und verhafteten drei der Täter.

**Das schnelle Ende des Pariser Briefträger-Streiks** ist in der Hauptsache auf die Erbitterung der Kaufleute in-folge Ausbleibens der Post zurückzuführen, man berechnet den Schaden der Kaufleute auf eine Million Franks. Daß der Streik wiederkehrt, ist nicht ausgeschlossen, denn ob die Zustimmung des Postministers an die streikenden Briefträger, er werde sich bemühen, im Senat (der bereits die For-derungen der Briefträger abgelehnt hat) für sie einzutreten, viel Erfolg hat, ist zweifelhaft. Der Streik hat gezeigt, wie es mit der französischen Beamtenzucht bestellt ist. Die Briefträger verhöhnten den Verkehrsminister, sodaß dieser mit den Worten „ich habe genug“ das Feld räumte! Während das Publikum in größter Verlegenheit sich befand, fuhren die Postboten in den Räumen der Amtler Kinder-spiele auf! Viel Spaß hatten sie damit, durch die Schutz-manns-Ketten vor den Amtlern Proviant zu schmuggeln! Wenn ein Vorgesetzter den Versuch machte, sie wenigstens zur nötigsten Arbeit zu bewegen, schrien sie: „Aber wir arbeiten ja! Sehen Sie doch, wie uns der Schweiß übers Gesicht läuft!“ Und diesen Zuständen gegenüber erklärte der Minister den Kaufleuten doch: „Ich werde Milde walten lassen, sonst kommt noch Sabotage vor!“

**Straßensenkung in Berlin.** Eine Straßensenkung, die lebhaft an die kürzliche Einsturz-Katastrophe in Paris erinnert, ereignete sich in Berlin. Nachts stürzte plötzlich in der Bismarckstraße, unter der sich der Tunnel der Unter-grundbahn befindet, das Straßensplaster ein. Eine Dame rutschte mit hinunter, konnte jedoch gleich gerettet werden.

**Präsident Wilson wird ein Golf-Ball an den Kopf geworfen.** Ein recht unangenehmes Abenteuer begegnete dem Präsidenten Wilson auf einem Golf-Platz in Washing-ton. Ein Spieler, der ihn nicht erkannte, geriet darüber, daß der Präsident gegen Regeln verstieß, so in Wut, daß er mit dem schweren Holzball nach dem Präsidenten warf. Dicht an Wilsons Kopf flog der Ball vorbei. Sehr ver-stimmt verließ der Präsident Amerika den Sportplatz, und wenn auch der Gegner sich später vielmals entschuldigte und der Präsident ihm einen verzeihenden Brief schrieb, so bleibt

### Vermischtes.

**Soldatenmishandlungen durch einen Sozialdemo-kraten.** Auf die Aufforderung der sozialdemokratischen Blätter hin, es sollten sich Zeugen über Soldatenmishand-lungen melden, berichtet die „Koburger Ztg.“ über einen eigenartigen Fall. Ein Gefreiter im 71. Infanterie-Regi-ment in Erfurt wurde vor einiger Zeit wegen Soldaten-mishandlungen zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Dieser Gefreite ist jetzt ein Führer der Koburger Sozialdemokratie und gehört der Preßkommission des dortigen Parteiblattes an.

**Die Feinde im eigenen Hause.** Die äußerst peinliche Landesverratsaffäre, als deren Hauptschuldiger der Feld-weibel Pohl von der 1. Ingenieur-Inspektion in Berlin ver-haftet wurde, scheint großen Umfang nehmen zu wollen. In Dresden wurden zwei weitere Personen verhaftet. Die Untersuchung wird von den Behörden ebenso eifrig wie streng geheim geführt. Da sich der Landesverrat auf eine östliche Festung beziehen soll, kommen nur Thorn, Boyen, Danzig, Königsberg und Biału in Betracht. — Gleichzeitig ist die politische Polizei in Düsseldorf einer weiteren größeren Landesverratsaffäre auf die Spur gekommen. Es soll wertvolles Material an eine fremde Macht geliefert worden sein. Drei Personen wurden bereits verhaftet, weitere Verhaftungen stehen bevor. Nähere Einzelheiten werden nicht bekannt gegeben.

**Ueber 18 Stunden ununterbrochen in der Luft.** Der Berliner Flieger Wasser hat den bisher in französischen Händen befindlichen Dauereinflieger geschlagen, indem er einen 18 Stunden langen Flug über dem Johannisthales Flugplatz und Berlin ausführte. Wasser hatte 725 Liter Benzol und 60 Liter Öl an Bord. Belegte Butterbrote und Kaffee stellten den Proviant des wackeren Piloten dar. Er fuhr die ganze Nacht hindurch, teilweise in solcher Dunkelheit, daß er kaum die Hand vor Augen sehen konnte. Die Leuchtfeuer des Flugplatzes zeigten ihm den Weg. Für

den Vorfall doch peinlich genug. Die kürzlich verstorbene Vertha von Suttner, die einst von Taft gefragt wurde, ob sie auch Golf spiele, pflegte zu jagen: „Zwischen den Worten Golf und Plattform bewegt sich das politische Denken des Amerikaners.“

**Mit den Schwurgerichten** beschäftigt sich aus Anlaß des Elberfelder Freispruchs die „Köln. Ztg.“ in einem ein-gehenden Artikel, in dem sie namentlich die Bestimmung er-örtert, wonach die Geschworenen für ihr Urteil keine Gründe angeben dürfen und ihre Urteile doch, obwohl sie durch keine höhere Instanz nachgeprüft werden können, unanfecht-bar sind. Das Valenelement will das Blatt auf keinen Fall aus der Rechtsprechung ausschließen, empfiehlt jedoch die Erhebung der Schwurgerichte durch größere Schöffengerichte, deren Mitglieder ihre Beschlüsse unter Mitwirkung eines juristischen Beraters fassen und deren Urteile an-fechtbar sind. Auch wenn der Elberfelder Prozeß keinen Anknüpfungspunkt zu solchen Reformwünschen bieten sollte, so springe außer der Geheimnisträmerlei doch noch ein Mißstand unseres Gerichtswesens ins Auge: der Freispruch des Geisteskranken zu allen Greuelthaten. Wenn die Geschworenen in Elberfeld zur Freisprechung der Angeklagten gelangten, weil sie sie für geisteskrank hielten, so muß die gemeinge-fährliche Geistesranke zu dauernder Internierung einer Irrenanstalt überwiesen werden.

### Letzte Nachrichten.

**Homburg v. d. S., 26. Juni.** Ausgrabungen auf dem Römerkastell sowie auf dem Zugmantelkastell im Taunus haben neuerdings interessante und wertvolle Funde zu Tage gefördert.

**Berlin, 26. Juni.** Der Präsident des Abgeordneten-hauses, Graf von Schwerin-Löwisch ist, wie das „Berl. Ztbl.“ meldet, soweit hergestellt, daß er bereits das Bett verlassen konnte und sich voraussichtlich auf ein Gut in Pommern begeben dürfte. — Dem neuen Unterstaatssekretär im Ministerium für Handel und Gewerbe Göppert rühmt die „Voss. Ztg.“ nach, daß er ausgezeichnet sei in seiner schnellen Auffassung aller wirtschaftlichen Fragen, was er auch darin bewiesen habe, daß er, als er den Posten eines Staatskommissars an der Berliner Börse versah, den oft schwierigen Verhältnissen an der Berliner Börse gerecht werden konnte.

**Berlin, 26. Juni.** Graf Mirbach-Sorquitten, einer der ersten Führer der agrar-konservativen Bewegung, vollendet morgen sein 75. Lebensjahr.

**Bonn, 26. Juni.** Der Professor der Zoologie A. König, vermachte der Universität sein neuerbautes Haus im Werte von mehreren Millionen Mark.

**Gotha, 26. Juni.** Bei der gestrigen Feuerbestattung der Baronin Berta von Suttner war von jeder größeren Feier abgesehen worden. Die deutsche Friedensgesellschaft war durch ihren Präsidenten vertreten, die österreichische durch ihren Sekretär.

**Eisenach, 26. Juni.** Durch Beiliebe erschlagen und aller ihrer Wertsachen beraubt wurde die 80 Jahre alte Witwe Kirchner in ihrer Wohnung aufgefunden. Als Täter kommt ein Schlafburche der Ermordeten in Frage.

**Leipzig, 26. Juni.** Am 4. oder 5. Juli wird hier einem Besuche entgegengesehen, den der Kaiser der Buch-gewerbe-Ausstellung abzustatten gedenkt.

**Wien, 26. Juni.** Anlässlich der Vollendung des fünften Regierungsjahres des Sultans Mohammed V. verlieh Kaiser Franz Josef dem Sultan den Stefansorden.

### Obst- und Gartenbau.

**Ueber die Kränklichkeit der Pflanzbäume** veröffentlicht der praktische Ratgeber 10 Fragen und Antworten, aus welchen hervorgeht, daß das Auftreten dieser Krank-heit nicht so gefährlich ist, als oft angenommen wird. Die Hauptsache ist, daß das Holz abgehärtet und somit der Ausbreitung des Pilzes größerer Widerstand entgegengesetzt wird. Dann ist es auch wichtig, daß widerstandsfähige Sorten angepflanzt werden. Pflanzzüchter, die unter der Kränklichkeit der Blätter zu leiden haben, werden gut tun, wenn sie sich die Nummer des praktischen Ratgebers, die sich mit dieser Sache ausführlich befaßt, senden lassen. Sie können sie kostenfrei erhalten vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. D.

### Schnellhefter und Brief-Ordner

vorrätig bei  
**H. Grauer.**

seinen Weltrefordflug erhält Wasser einen Preis von 10 000 Mark aus den Mitteln der Nationalflugspende.

**Anfall bei den Münchener Reiterpielen.** Bei der Wiederholung der Reiteraufführungen in der Hofreitbahn zu München zur Hundertjahrfeier des 1. Schwere Reiterregi-ments ist der Reitermeister der Reserve Freiherr von zu Rhein gestürzt und hat sich den Vorderarm gebrochen.

**Insgesamt 31 Personen** sind in Berlin nach dem Genuß eines verdorbenen gekochten Schinkens an Erbrechen, Durchfall und Magenentzündung heftig erkrankt. Lebensgefahr besteht jedoch nicht. Der Inhaber des Fleischwarengeschäftes, bei dem der verdorbene Schinken gekauft wurde, wird zur Rechenschaft gezogen werden.

**Ein schweres Unwetter** ging im oberhessischen Kreise Groß-Sirehthly nieder. Besonders verhängnisvoll war ein von orkanartigem Sturm begleiteter Hagelschlag, der zahlreiche Dächer abdeckte, hunderte von Hensferscheiben zer-trümmerte und im ganzen Umkreise die Ernte vernichtete. Der Erdboden war teilweise bis 10 Zentimeter hoch mit Eisküden bedeckt. An einer Stelle war der Eisenbahn-verkehr durch über die Gleise gestürzte Bäume gesperrt.

**Der 22. Bundessag deutscher Gastwirte** in Hanno-ver forderte, ebenso wie der Deutsche Gastwirte-Verband, die Konzessionierung des Flaschenbierhandels, der Privat-logis und der Privatmitagstische. Gegen weitere Be-schränkungen der Polizeistunde wurde energisch protestiert. Die Errichtung von Gastwirtskammern soll energisch ge-fordert werden. Ferner wurden die Antäge auf Auf-hebung der Stempelsteuer auf Waren- und Musikautomaten sowie der Polizeiverord. hne, wonach jugendliche Personen unter sechzehn Jahren ohne Begleitung Erwachsener an öffentlichen Längen nicht teilnehmen dürfen, angenommen.

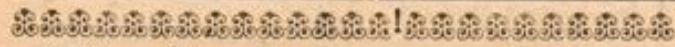
# Kohlen, Koks, Briketts.

Nachstehend offeriere bis zum 1. September zu billigsten Preisen gegen Kassa:

Rußkohlen	à 3tr. 1.20 Mt.,
Antrazitkohlen (Zeche Langenbrahm)	à „ 1.92 Mt.,
„ (andere Zechen)	à „ 1.85 Mt.,
Briketts	à „ 0.90 Mt.

in Fuhren nicht unter 25 3tr. lose frei ans Haus, in Säcken frei Kohlenkeller à 3tr. 10 Pfg. mehr.

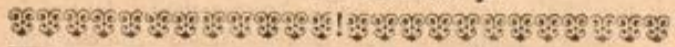
**Georg Erlenbach Nachfolger,**  
Carl Görz.



**Für die Reise empfehle:**  
Sportkragen weiß u. farbig, Herren-Kravatten u. Binder, Touristenstutzen und Socken

in grosser Auswahl und billigsten Preisen.

**Ed. Kleineibst Nachf.**  
Fr. Glöckner jr.



Gestrickte  
Knaben-Anzüge



„Famos“  
mit den neuesten amerikanischen Schlupfblousen erhalten Sie bei

**O. Feldhausen,**  
Schwanengasse 12.

## Mittelrhein. Pferdezuchtverein.

Die Hauptstutenschau findet am 14. Juli d. J. statt. Die Anmeldeformulare sind durch Postkarte von dem Herrn Kreisierarzt Wenzel in Limburg sofort und unter genauer Bezeichnung der auszustellenden Tiere anzufordern.

- Zugelassen werden:
- 1) Ältere Mutterstuten, welche bereits Staatszuchtpreise erhalten haben und mit dem 4., 5. und 6. Fohlen vorgeführt werden.
  - 2) 4-8jährige Mutterstuten mit Fohlen, die mit dem Staatszuchtpreis noch nicht ausgezeichnet wurden.
  - 3) 3-5jährige gedeckte Stuten, die Staatszuchtpreise noch nicht erhalten haben.
  - 4) Familien, bestehend aus:
    - a. Mutter mit 2 Nachkommen oder
    - b. 3 vorgeführten Geschwistern.

Es werden nur Kaltblutpferde prämiert.

Der Vorsitzende:

J. A. Wenzel, Kgl. Kreisierarzt.

Die Herstellung der Fundamente in Stampfbeton zu dem Empfangsgebäude mit angebautem Güterschuppen sowie zu dem Nebengebäude auf Bahnhof Alendorf der Neubausrede Stockhausen-Beilstein, einschließlich Lieferung des Kleinschlages und Sandes soll vergeben werden. Die Arbeiten umfassen 114 cbm Fundamentausgrabung, 424 cbm Betonmauerwerk und 446 kg Eisenarbeiten (Verankerungen.)

Verdingungsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, von der unterzeichneten Bauabteilung, woselbst auch die Unterlagen während der Dienststunden eingesehen werden können, gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 M. bezogen werden.

Verdingungstermin: **Donnerstag, den 9. Juli 1914,** vormittags 10 Uhr.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Braunfels, den 24. Juni 1914.

Königliche Eisenbahn-Bauabteilung.

## Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 28. Juni predigt vormittags 10 Uhr Pfarrer Möhn. Lieder Nr. 1 und 211. Der Kindergottesdienst fällt aus. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre der männlichen Jugend. Lied Nr. 137. — Die Amtswoche hat Pfarrer Möhn.

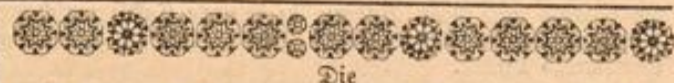
Katholische Kirche.

Sonntag 7 1/2 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt, 2 Uhr nachm. Andacht.

Während der Woche: 6 Uhr hl. Messe, Montags und Donnerstags noch eine zweite heil. Messe um 7 Uhr. Samstag nachm. 5 Uhr Beichtgelegenheit, 8 Uhr Salve. Während derselben und unmittelbar nachher wieder Beichtgelegenheit.

Synagoge.

Freitag abends 8 Uhr, Samstag morgens 8 Uhr, nachmittags 4 Uhr, abends 9 Uhr 40 Min.



## Rote Kreuz-Sammlung 1914

Die findet in Weilburg Sonntag, den 28. d. Mts. statt. Während derselben vormittags von 11-12 Uhr und nachmittags von 4-5 Uhr

Konzert durch die Kapelle der Kgl. Unteroffizier-Vorschule, nachmittags 4 Uhr

Kinder-Reigen.

Konzerte und Kinder-Reigen finden im Schloßgarten statt.

Bei schlechtem Wetter wird die Sammlung verschoben.

Die Vorstände der Vereine vom Roten Kreuz.



## Bürgergarde.

Sonntag, den 28. Juni, nachm. von 4 1/2 - 7 Uhr Probe-Schießen.

Der Vorstand.

## Kolonialgesellschaft.

Montag, den 29. Juni, abends 9 Uhr in der „Traube“

## Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht.
2. Jahresbericht.
3. Wahl eines ersten Vorsitzenden.
4. Sonstiges.

Der Vorstand.



Einige Mr. Cormick

## Einspanner-Mähmaschinen

sind noch sofort ab meinem Lager lieferbar.

Wilh. Zipp, Löhnberg.

## Lose

## zur Deutschen Luftfahrer-Lotterie

- I. Ziehung vom 14.-15. Juli,
- II. „ „ 8.-9. September,
- III. „ „ 28.-31. Dezember

Preis pro Stück 3.- Mk. empfiehlt

A. Cramer.

Empfehle in besten Qualitäten

## Sensen,

Dengelhammer, Dengelstöckchen, Sensenschützer, Wehsteine, Seurechen, Seure- und Futtergabeln, Schlotterfässer, Sichel etc.

Wilh. Zipp, Löhnberg.

## Aufruf an das Deutsche Volk

für eine Rote Kreuz-Sammlung 1914 zugunsten der Krankenpflege im Kriege.

Zum Schutze des Vaterlandes mußte die Wehrmacht in außergewöhnlicher Weise verläßt werden. Hieraus erwächst dem Roten Kreuz die väterländische Aufgabe auch seine Kräfte und Mittel für die freiwillige Krankenpflege im Kriege seiner hohen Bestimmung gemäß zu verwenden.

Diese Vermehrung darf aber nicht aufgeschoben werden, denn das Rote Kreuz muß jederzeit für die Übung der freiwilligen Krankenpflege bereit sein. Es muß daher begonnen werden, den männlichen und weiblichen Personal sowie an Mannschaften für Transport, Aufnahme und Pflege der Verwundeten und Erkrankten zu decken. Welche schweren Schäden für die Volkskraft aus dem Mangel an tüchtiger Kranken- und Verwundetenfürsorge entstehen können, haben die Schrecken und Folgen der letzten Balkankriege bewiesen. Mängel in der Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes sind im Laufe eines Krieges nicht wieder zu machen; auch die größte Opferwilligkeit des Volkes kann nicht mehr rechtzeitig Hilfe schaffen.

Aber eine solche Kriegsvorbereitung erfordert ordentlich große Mittel; die vorhandenen sind unzureichend.

Es ist daher eine unerläßliche nationale Pflicht für die Vorbereitung der Kriegserfordernisse zu sein.

In voller Erkenntnis dieser Sachlage haben die Vereinigungen vom Roten Kreuz beschlossen, sich an die Opferfreudigkeit des Deutschen Volkes zu wenden und es zu einer Sammlung für das Rote Kreuz zu rufen. Unser Kaiser und unsere Kaiserin, die Fürsten und freien Städte unseres Vaterlandes, die Generalkonsuln und Konsuln, die Landes- und Provinzialregierungen und die Städte haben diesen Entschluß der Vereinigungen vom Roten Kreuz mit großer Freude begrüßt. Die Landesregierungen haben ihre Unterstützung zugesagt.

Die Sammlung fällt in die Zeit der Jubelfeier des 50-jährigen Bestehens des Roten Kreuzes, und die Teilnahme ist festgesetzt auf den denkwürdigen 10. Mai, den Tag der Frankfurter Friedens.

Wir vertrauen, daß das Deutsche Volk, welches die schwere Rüstung für den Schutz seiner höchsten Interessen auf sich genommen hat, nun auch unsere Bitte um Unterstützung der Kriegsvorbereitung des Roten Kreuzes um Besten der verwundeten und erkrankten Krieger zu unterstützen wird.

Jede, auch die bescheidenste Spende wird begrüßt werden und dazu beitragen, in Zeiten der Prüfung die Leiden der Söhne unseres Volkes, die um Leben dem Vaterland freudig opfern, zu lindern und zu heilen.

Die deutschen Vereinigungen vom Roten Kreuz.

Nach Mitteilung des Zentralkomitees soll die Sammlung in der Zeit vom 10. Mai bis 1. Dezember 1914 gehalten werden, je nachdem es für die einzelnen Kreise paßt. Der Termin der Sammlung im Einzelkreise ist der 28. Juni. Wir hoffen auf eine große Beteiligung der Kreiseinwohner.

Der väterländische Frauenverein und der Männerverein vom Roten Kreuz in Weilburg.



## Bezugs Abfahrt zum Kriegerfest in Elsterhausen

tritt der Verein am Sonntag, den 28. Mts., mittags 1 Uhr, am Bahnhof ab. Abfahrt 1.15 Uhr. Kriegervereinsabzeichen in Empfangnahme. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

## Freiw. Feuerwehr.

Montag, d. 29. Mai, nachm. 7 Uhr, haben sämtliche Mannschaften mit Geräten auf dem Marktplatz einzutreten. (Mähen). Der Kommandant Erlenbach.

## Volksverein.

Sonntag, den 27. Juni abends 9 Uhr Zusammenkunft in der „Post“, Sehl.

## Merztl. Sonntag-Nachmittagsdienst

am Sonntag, den 29. Juni

## Dr. Moser.

Eine Waidhfrau sofort gesucht. Wo sagt die Exped.

Postkarten-Rahmen empfiehlt A. Cramer.

## 7. Juli Biehmarkt

Hagener Jubiläumsspiel Los 1 Mark. Hauptgewinn im Wert 10000 Mark. Frankfurter Pferde empfiehlt Ed. Kleineibst Nachf.

## Alleinige Niederlage



bei Sr. Rink

## Kraftbier

frisch eingetroffen, arm und schmackhaft, ärztlich empfohlen, 15 Pfg. frei ins Haus geliefert. Alleinverkauf bei G. Pich Schulgasse 12.